

# Am Wolfgang wächst die Zukunft

**Deutlich sichtbar für alle wächst am Wolfgang das neue Gebäude des Medizincampus in die Höhe. Es ist ein weiterer, Stein gewordener Zeuge der Ambitionen an diesem Standort.**

*Barbara Gassler*

Die maximale Höhe und Ausdehnung hat das lang gestreckte Gebäude nördlich des bestehenden Campusgebäudes bereits erreicht. Bis Ende der Bausaison müssen noch Fenster sowie Türen eingebaut und das Dach versiegelt werden. Dann kann der Innenausbau beginnen, und die neuen Nutzer werden spätestens im Oktober nächsten Jahres einziehen. Es sind das zuerst einmal die drei im Bereich der medizinischen Forschung tätigen Initiativen der Kühne-Stiftung, «CK-CARE» (Forschung und Edukation im Bereich Allergie und Neurodermitis), «Cardio-CARE» (Bioinformatik Forschung zur Diagnose und Behandlung von Herz-Kreislauf-erkrankungen) sowie «Davos BioSciences» (Betrieb Biobanken, Auftragsforschung und Labordienstleistungen). «Alleine unsere Mitarbeitenden werden dann fast die Hälfte der angedachten Arbeitsplätze besetzen», erklärt Claudio Rhyner, Leiter von «CK-CARE» und «Davos BioSciences». «Ein Projekt für weitere Nutzer ist in Planung, aber noch nicht spruchreif.» Das sei das Schöne am neuen Gebäude, ergänzt Tobias Kunz, Geschäftsführer der Kühne Real Estate. «Wir bauen hier nicht nur für unmittelbare Bedürfnisse, sondern können mit einem Wachstum planen.»

## Vier Stockwerke für die Forschung

Im vierstöckigen Gebäude soll im fensterlosen Erdgeschoss die Logistik untergebracht werden, dazu Räumlichkeiten für das Mikroskopieren, für Gewebeschnitte und, ganz wichtig, ein riesiger Serverraum. ««Cardio-CARE» verfügt via eine ihrer Kooperationen über die vollständigen Genomsequenzen von 9000 Personen der Hamburg «City Health Study»», erklärt Rhyner. Diese enorme Datenmenge erfordere entsprechende Serverkapazitäten. «Wir haben am Medizincampus Davos Computer mit Speichern von zwei Petabyte. Das entspricht jenem von 2000 Laptops mit je einem Terabyte Speicher.» In das neue Forschungsgebäude II des Medizincampus gezügelt werden soll auch die Bio- und Datenbank, die gegen-



Generalplanung und Architektur des neuen Campusgebäudes erfolgten durch die OOS AG.

Bild: bg

wärtig im Untergeschoss des Campusgebäudes I gelagert ist. Sie enthält mittlerweile über 100 000 biologische Einzelproben von 2700 Neurodermitis-Patienten und gesunden Kontrollpersonen.

Im 1. Stock des Neubaus sollen die Laborflächen angelegt werden. Auch hier soll Potenzial zur Weiterentwicklung bleiben. «Wir benötigen vorläufig nur die Hälfte, der Rest steht Interessenten zur Verfügung.» Die Labors sollen ohnehin vielfältig genutzt und die technische Infrastruktur auch anderen Instituten in Graubünden und vor allem in Davos zur Verfügung gestellt werden. Dieses Prinzip widerspiegelt den Campus-Gedanken. Die beiden obersten Stockwerke sind dann für Büroräumlichkeiten vorgesehen. Auf der strassenabgewandten Seite sollen Einzel- und Gruppenbüros entstehen, die es den Forschenden erlauben, konzentriert zu arbeiten. «Für Besprechungen, Telefongespräche oder die Kaffeepause gibt es auf der gegenüberliegenden Seite genügend und attraktiven Raum.» Für Sitzungen mit einer grösseren Personenzahl oder Konferenzen stehen im Campusgebäude I, wo das SIAF (Schweizerisches Institut für Allergie- und Asthmaforschung) bereits eingemietet ist, weitere Räumlichkeiten zur Verfügung.

## Noch in Planung

So klar man die Zukunft beim Innenausbau sieht, so stark in Planung befindet sich noch weitere Infrastruktur. «Wir wissen, dass wir zukünftig das ganze HGK-Areal über eine Heizzentrale versorgen wollen», erklärt Kunz. Mit welchem Energieträger man arbeiten will, und wo die

Zentrale zu stehen kommen soll, ist allerdings noch offen. «Aufgrund der schwierigen Geologie hier wird es wohl nicht Erdwärme sein. Wir tendieren eher in Richtung einer Holzschnitzelheizung.» Sicher ist jedoch, dass auf dem Dach des entstehenden Hauses eine PV-Anlage zu stehen kommt. «Wir haben uns nur noch nicht für das System entschieden», erklärt Kunz. Er erwähnt auch, dass dies nur der erste Schritt einer umfassenden Ausstattung der Campus-Gebäude mit Solarpanelen sei.

## Wider die Wohnungsnot

Zum Areal der Hochgebirgsklinik gehören auch vier oberhalb der Klinik am Waldrand zum Pass angeordnete Wohnhäuser. Sie befinden sich zwar nicht im Besitz der Kühne Real Estate, doch sie würden mit deren Besitzern einen engen Austausch pflegen, sagt Kunz. «Eines dieser Häuser wird gerade kernsaniert und anschliessend unseren Ansprüchen entsprechend wieder ausgebaut.» Will heissen, anstatt grosser Wohnungen sollen Studios und Ein- bis Zweizimmer-Wohnungen für die jungen, hier an ihren Doktor- oder Postdoktorarbeiten tätigen Studenten geschaffen werden. «Auf gleicher Fläche erhalten wir so mehr Wohneinheiten, welche den Bedürfnissen der Mitarbeitenden entsprechen.» Ähnlich solle nach und nach auch mit den weiteren Mietshäusern verfahren werden. «Im ehemaligen Gästehaus der HGK sind aktuell «CK-CARE» und «Cardio-CARE» untergebracht. Mit deren Umzug im kommenden Herbst ins neue Forschungsgebäude erhalten wir wieder neue Möglichkeiten, mit dem Wohnungsmangel umzugehen», erwähnt Kunz.